

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 76.

Samstag 27. Sept.

1856.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw

(Gesundenes Geld)

Es wurde kürzlich auf dem Wege von hier nach Altburg Geld gefunden.

Der Eigenthümer wird hiemit aufgefordert, seine Ansprüche an dasselbe innerhalb 15 Tagen von heute an bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, widrigenfalls zu Gunsten des Finders darüber verfügt werden würde.

Den 22. Sept. 1856.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Defensivfrond.

Da die hiesige Sommer- und Winterfrondweide welche im Vorsommer 300 und im Nachsommer 500 Stück

ernährt bis Lichtmess 1857 wieder zu Ende geht, so wird dieselbe wieder auf

3 Jahre verpachtet, und zwar am

Montag den 6. Okt.

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, wozu auswärtige Liebhaber mit beglaubigten Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen sind, wo dann die weiteren Bedingungen eröffnet werden.

Den 22. Sept. 1856.

Schultheißenamt.

Nichels.

Calw

(Gesundene Kette).

Am 13. d. M. wurde auf der Hirsauer Straße eine Kette gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer wird aufgefordert binnen 15 Tagen dieselbe

bei der unterzeichneten Stelle abzugeben, widrigenfalls über dieselbe zusammen wie Kommissionen u. s. w. auf Gunsten des Finders verfügt werden würde.

Den 22. Sept. 1856.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Revier Hirsau.

(Gloßwiederverkauf).

Am

Dienstag den 30. Sept.

im Distrikt Bruderberg:

8,250 Stück von 7/20' lang.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr auf dem Luzenhardter Hof.

Den 22. Sept. 1856

K. Revierförsterei.

Fröhner.

Calw.

(Haus- und Gartenverkauf).

Die Wohnung des verstorbenen Tuchmachers Jakob Noa Widmann, Nro. 470 an der Bischofsstraße, sammt 17^{2/10} Rl. Gemüßgarten dabei, kommt

am

2. Okt.

Nachmittags 1 Uhr

vor uns zur dritten Versteigerung.

Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 25. Sept. 1856.

K. Gerichtsnotariat.

Wagenau.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Botenwesen.

Unterzeichneter macht hiemit bekannt daß er künftig jeden Mittwoch Abend von hier als Bote nach Stuttgart ab-

fährt und die ihm übergebenen Frachten, zusammen wie Kommissionen u. s. w. auf Pünktlichste besorgt.

Georg Essig.

Calw.

Kübler - Gesuch.

Zwei solide tüchtige Kübler finden in einer Fabrik in Gßlingen neben guter Bezahlung dauernde Beschäftigung durch

Friedrich Gruner.

Hirsau.

(Lehrjüngesuch).

Ein kräftiger junger Knabe der das Schuhmacher-Handwerk zu erlernen wünscht, wird gesucht, zu erfragen bei Schuhmacher Spathelf.

Simmozheim.

Nächsten Dienstag und Mittwoch ist Kalk und rothe Waare zu haben bei Ziegler Kirchner.

Calw.

(Magd - Gesuch).

In ein Beamten-Haus auf dem Lande wird eine tüchtige Magd auf nächst Martini gesucht. Ort und Namen sind bei der Redaktion zu erfragen.

Calw.

In Folge des Aufgebens meines Geschäfts ist mir ein Theil meiner Fahrniß entbehrlich geworden welche ich nächsten

Mittwoch den 1. Okt.

in meinem Hause zum Verkauf ausseze und zwar:

etwas Bettwerk und Leinwand, Zinn- und Kuchengeschirr, etwas Sarcinwerk und allgemeiner

Hausrath, worunter ziemlich
Gefähr zu landlichen Bedürf-
nissen, als auch Wagnerhand-
werkzeug.

J. Kentschler.

Altburg.

(Hochzeit-Einladung).

Am nächsten Donnerstag und
Freitag den 2. und 3. Oktober
feiern wir unsere Hochzeit im
Gasthaus zum Hirsh in Alt-
burg, wozu alle Freunde und
Bekannte höflich eingeladen sind.
Die werthen Bewohner von der
Stadt Calw werden am Frei-
tag den 3. Okt. eingeladen.

Johannes Mayhöfer,
Zinngießer, Meister, und
seine Braut: Wilhelmine
Löcher.

Geld auszuleihen gegen zweifache Ver-
sicherung:

750 fl. bei Johannes Bürkle in Altbalden.

600 fl. Pfleggeld bei Martin Pfrommer auf dem Spenglershof.

150 fl. Pfleggeld bei Jakob Keppler in Althengstätt.

75 fl. Pfleggeld bei Wagner Sawenker in Neubulach.

50 fl. Pfleggeld bei alt David Koller in Oberhaugstätt.

Calw.

Musikverein.

Heute Abend Musikverein,
Anfang präzis 7 Uhr.

Calw.

Reis á 8, 9, 10, 12 fr. p. Pfund.
Gerste á 8, 9, 10 fr. p. Pfund.

Sago á 12 fr. p. Pfund.
Heringe neue holl. á 6 fr. p. Stk.
empfiehlt

Jr. Müller
am Markt.

Goldkurs

am 23. Sept. 1856.

Pistolen 9 fl. 38 fr.

die. Preussische 9 fl. 50 fr.

Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 42 fr.

Kaoudoutaten 5 fl. 34 fr.

20 Frankenstücke 9 fl. 16 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 40 fr.

Braut und Gattin.

(Fortsetzung).

„Findet man Sie hier, so ist es um
mich geschehen!“

„Um Sie? Ich vertheidige Sie?“
rief der Baron, der sich seiner Waffe
einmerte.

„Dann bin ich für Sie verloren!“
stürzte Amalie in einer unbeschreiblichen
Angst. „Um Gotteswillen, entfernen
Sie sich still und heimlich! Der geringste
Verdacht bereitet mir ein schreckliches
Loos! Wenn Sie mich lieben,“ bat sie
mit Thränen in den Augen, „so ver-
lassen Sie mich! Es giebt keine Waffe,
mit der Sie mich in diesem Augenblicke
vertheidigen können!“

„Amalie, lieben Sie mich?“ flüsterte
er dringend.

„Sie sehen meine Angst, Herr Baron!
Sie maan Ihnen als Antwort auf Ihre
Frage dienen! Erwarten Sie Herrn
Baron, er wird Ihnen sagen, wo
Sie mich morgen finden!“

In dem Nebenzimmer erklangen Schritte.
Der Strecken bleckte Amalie's Ge-
sicht — ättrnd drängte sie den Baron
zur Thür.

„Ein Pfand ihrer Liebe!“ bat er.
Sie drückte ihm flüchtig einen Kuß
auf die Lippen.

„Bewahren Sie mein Geschenk!“
flüsterte sie dann.

„Und ich sehe Sie hier wieder?“

„So wahr ich mein Glück von Ihnen
erwarte! Vertrauen Sie mir — Sie
werden Alles erfahren!“

Albrecht verschwand aus dem Zim-
mer, dessen Thür Amalie hinter ihm
schloß. Er eilte über den Korridor die
Treppe hinab. Auf der Hausflur traf
er Baron, der leise auf- und ab-
ging.

„Nun?“ fragte er lächelnd.

„Sie werden mir morgen Nachricht

von Amalie bringen. Jetzt begleiten
Sie mich.“

„Ich bedauere, Herr Baron.“

„Warum?“

„Weil ich in Amalie's Interesse hier
bleiben muß.“

„Ich verdoppele die versprochene
Summe; aber ich bleibe bei Ihnen.“

„Dann treten Sie in mein Wohn-
zimmer.“

Der lange Mann führte Albrecht
in ein Zimmer des Erdgeschosses.
Kaum waren sie eingetreten, als sich
das schwere Gewitter zu entladen be-
gann.

V.

Der Vormund.

Kaum war Amalie allein, als sich
an der Thür, die zu dem Nebenzim-
mer führte, ein Klopfen vernehmen ließ.
„Es war hohe Zeit, daß er ging!“
flüsterte sie. „Wohlan, ich selbst werde
die Krisis herbeiführen, um endlich klar
zu sehen.“

Nachdem sie ihre Toilette flüchtig ge-
ordnet, öffnete sie die Thür. Ein Greis,
in einen prachtvollen Sammpelz gehüllt,
trat ein. Forschend sah er durch das
elegante Boudoir. Die Blicke der gro-
ßen, hellen Augen verriethen deutlich
seinen Argwohn.

„Das schwere Gewitter treibt mich aus
meiner Kammer,“ sagte er. „Waren
Sie allein, Amalie?“

„Ich stehe im Begriffe, meine Kam-
merfrau zu rufen.“

„Erlauben Sie mir, daß ich Ihnen
Gesellschaft leiste, bis das Gewitter vor-
übergezogen ist.“

Der alte Mann ließ sich in dem Sofa
nieder. Amalie beobachtete ängstlich
die Blitze, deren grelles Licht durch die
herabgelassenen Vorhänge der Fenster
drang.

„Es ist seltsam,“ begann der Greis.
„Mir war, als ob ich in meinem halb
wachen Zustande die Stimme eines
Mannes hörte. Nicht wahr, Amalie,
ich muß mich wohl getäuscht haben?“

„Herr Graf, glaubt Ihr Argwohn
einen Todten in meiner Gesellschaft?“
fragte sie ironisch.

„Einen Todten, mein Kind! Die
Gräber öffnen sich nicht wieder, wenn sie

einmal geschlossen sind! Sie verzeihen meiner Besorgnis, Amalie — die Todten fürchte ich nicht, aber die Lebendigen. Darum will ich die kurze Zeit meines Lebens benutzen, um Ihr Loos in jeder Beziehung sicher zu stellen."

"Das heißt, mich und mein Vermögen einem Kloster zu übergeben?"

"Amalie, Sie verkennen immer noch meine Absicht. Als ihr Vater starb, setzte er mich zum Administrator seines Vermögens und zum Vormunde seiner Tochter ein. Das Eine verwaltete ich mit gewissenhafter Treue, denn es ist zu einem großen Reichthume angewachsen — die Letztere entzog sich meiner Fürsorge, indem sie zu einer weltlich gesinnten Tante nach Brüssel ging. Steht mir auch Ihr Seelenheil höher als Ihr Vermögen, so habe ich dennoch darauf Bedacht genommen, Ihnen einen guten und braven Lebensgefährten zu verschaffen, der nicht minder für Ihr irdisches als für Ihr geistiges Wohl sorgt."

"Das ist mehr als ich erwarten kann!" sagte Amalie überrascht. "Ich werde indeß keinen Mann heirathen, der nur mein Vermögen im Auge hat."

"Er liebt Sie Ihrer selbst wegen, mein Kind; er weiß nicht einmal, daß Sie Vermögen besitzen. Er lernte Sie in Spaa kennen und lieben."

"In Spaa?"

"Und bewarb sich um Ihre Hand!" sagte lächelnd der alte Graf.

Amalie dachte an die beiden Heirathskandidaten. Sie zweifelte nicht daran, daß der Graf den im Sinne hatte, der seinen Namen führte."

"Sie meinen Alphons von Juncal?" fragte sie verwirrt.

"Wäre er auch nicht mein Vetter, ich würde ihm dennoch Ihr Glück anvertraut haben. Er ist von edler Familie und besitzt einen vortheilhaften Charakter. Sie sehen, daß ich nicht eigenmächtig darauf beharre, Sie in ein Kloster zu schicken. Jeden Zweifel an seiner wahren Liebe zu Ihnen hat er dadurch beseitigt, daß er Ihnen, der unbekanntem Saönen, seine Hand antrug und dann mit einem gefährlichen Raubbolde sich schloß, um Ihre Ehre zu retten. Wie er schreibt, hat er den Sieg mit einer Wunde erkauft, die ihn noch einige Tage von der

Reise abhält. Und wach' eine wunderbare Fügung der allweisen Vorsehung liegt in auch diesen Verhältnissen. Alphons bittet mich, jedes Heirathsoffer für ihn aufzugeben, da sein Herz bereits an einen Engel gefesselt sei. Wie wird er trauern, wenn er bei seiner Ankunft sieht, daß ich ihm das Mädchen seiner Wahl zubehalte. Das ist kein Zufall, mein Kind, das ist ein Fingerzeig Gottes, den man nicht unbeachtet lassen darf, ohne eine Sünde zu begehen. Alphons war das Werkzeug, dessen sich der Höchste bediente, um einen verrätherischen Obemann zu bestrafen. — Sie wissen, wen ich meine!"

"Also das ist es," dachte sie; "jetzt sehe ich klar!"

"Ich benutze den heutigen Abend, um Sie auf Ihre Zukunft vorzubereiten," fuhr der Graf fort. "Sie haben die Wahl zwischen Alphons und dem Kloster. Mein Wille ist der Ihres verstorbenen Vaters, und ehe das Fest der Heiligthümer vorüber ist, müssen Sie eine Entscheidung getroffen haben. In den nächsten Tagen kommt Alphons — prüfen und wählen Sie!"

"Und wenn ich mich nun zu keinem von beiden entschließe?" fragte Amalie, indem sie ihr Köpfchen leicht emporhob. Der Graf lächelte einen Augenblick still vor sich hin; dann sagte er kalt und ruhig:

"Sie werden mich nicht zwingen, daß ich meine Hand von Ihnen abziehe und Sie im Namen Ihres Vaters enterben. Hoffen Sie nicht auf Ihre Volljährigkeit, die in drei Monaten eintritt — denken Sie vielmehr daran, daß Ihre Mutter nicht die angehaute Gattin Ihres Vaters war. Er hat Ihnen seinen Namen gegeben; aber die Erwerbung seines Vermögens hängt von Ihrem Verhalten ab, und daß hat der Erblasser meinem Urtheile unterstellt. Sie sehen, ich habe eine Gewissenspflicht zu erfüllen. Schlagen Sie die Hand meines Neffen aus, den ich nach meiner innersten Ueberzeugung für den einzigen Mann halte, der Sie im Sinne Ihres Vaters beglücken kann, so werden Sie den Sacerdot wählen müssen."

"Und mein Vermögen?"

"Fällt nach der testamentarischen Bestimmung dem Kloster anheim, in das Sie eintreten."

"Also in spätestens acht Tagen muß ich mich entscheiden haben?"

"Ja."

"Gut, Alphons selbst mag die Entscheidung von mir holen. Auf ein Kloster können Sie nicht, Herr Graf!"

"Desto besser, Amalie, denn Ihr junges Leben hat noch Anwartschaft auf eine schöne Zukunft. Eine stille, fromme Ehe in dem Herrn nicht minder wohlgefällig als das Klosterleben. Ich will ja lassen gehen, denn das Gewitter ist vorüber. Der Himmel stärke Sie in Ihrem gutem Vorsatze! Gute Nacht!"

Amalie küßte dem Grafen die Hand und schied ihn bis zu der Thür seines Zimmers.

"Ich müßte eine große Thörin sein, wollte ich dem frommen Grafen widersprechen!" flüsterte sie. "Die Bewerbungen des Herrn von Juncal gaben mir den ersten Anlaß zum Argwohn, und siehe da, es bestätigt sich. Aber wie plump ist die Lüge von dem Tode des Barons erschienen! Er soll todt bleiben, um mich den Händen meines Feindes zu entziehen. Den unbefonnenen Schritt seiner eiteln Verheirathung verzeihe ich ihm, denn er ist jung und schön, und — ich liebe ihn! Daß ich Albrecht in Spaa kennen gelernt, ist eine Fügung der Vorsehung, Herr Graf! Er ist zur rechten Zeit erschienen, um mir Hilfe zu gewähren. Der Baron liebt mich meiner selbst wegen, und ich kann nicht anders als seine Reizung erwidern. Aber noch darf er nicht wissen, daß ich des Saönen, natürlichen Jagers wegen das Marienbild besuchte; er soll, seiner Meinung nach, meine Liebe erst erwerben. Fast hätte ich aus Earmert über seinen Tod mich in das Kloster begeben, und die Lust des frommen Juncal wäre gelungen. Dunkel und Risse spielen eine Rolle, das ist klar! Die Liebe soll den beiden Herren das Spiel verderben. War die Nachricht von Albrecht's Tode Lüge, so ist auch die Behauptung erlogen, daß seine erste Gattin noch lebt. Ich beginne schon meinen Plan."

Amalie schloß die Thüren und schrieb dann einen langen Brief. Es war noch sehr früh, als sie am nächsten Morgen einen Spaziergang durch den Garten machte. Herr Baron, der Besitzer des Hauses, trat ihr entgegen, indem er lehrerbietig grüßte.

„Sind Sie zufrieden?“ fragte er lächelnd.

„Der Baron wird Ihnen meinen Dank abtatten.“

„Zit schon geschehen, mein Fräulein, und Sie sehen mich zu fernern Diensten bereit.“

Beide traten hinter einen blühenden Akazienstrauch, so daß sie von dem Hause aus nicht gesehen werden konnten.

„Herr Baron, ich spreche nicht mehr von dem getügigen Grafen, der dieses Jahr zum letzten Male in Ihrem Hause gewohnt hat, denn nach sieben Jahren liegt der alte gebrechliche Mann im Grabe.“

„Darum halte ich mich an die Jugend!“ sagte der Kolos. „Jeder Mensch ist Geschäftsmann, und ich vor Allen, der ich stets mit Sorgen zu kämpfen habe, um mir dieses Haus zu erhalten. Ich bin ein armer Mann, war früher Küster

am Dome und beziehe eine kleine Pension —“

„Sie haben mir das gestern erzählt, Herr Baron. Hier ist ein Brief beifügen Sie ihn so schnell als möglich an den Baron.“

„Ich fliege, gnädiges Fräulein! Und die Antwort?“

„Ich kenne sie schon! Verlassen Sie mich jetzt, damit man unsere Verschwörung nicht ahnt.“

Beide trennten sich. Ein halbe Stunde später besand sich Amalie wieder in ihrem Zimmer, und Herr Baron schritt rüstig durch das Thor der Stadt.

VI.

Aufklärung.

Albrecht hatte zwei Tage verbracht,

ohne Amalie zu sehen. Am dritten, gegen Mittag, erblickten wir ihn vor dem Hause des Herrn Baron. Er zog die Klingel, und der pensionirte Küster öffnete.

„Wo ist der Graf?“

„Er ist vor einer Viertelstunde aus dem Dome zurückgekehrt; jetzt betet er in seinem Zimmer. Fräulein Amalie,“ fugte Baron flüsternd hinzu, „befindet sich mit ihrer Kammerfrau in dem Garten.“

„Wer meldet mich dem Grafen?“

„Sie werden im ersten Stocke seinen Diener treffen.“

(Fortsetzung folgt).

Predigen werden am Sonntag den 28. Sept.: Vorm. Helier Rieger, Nachm. Vikar Kister.

Redigirt verlegt und gedruckt von Rivinus.

Calw Frucht- und Brod r. Preise am 23. Sept. 1856.

Getreide- Gattung	Voriger Reit		Neue Zufuhr		Ges- samt- Betrag		Heutiger Verkauf		Im Rest geblie- ben		Höchster Preis		Wahrer Mittelpreis		Niederster Preis		Verkaufs- Summe.		
	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	Sch	fr	fl	fr	fl	fr	fl	fr	fl	fr	
Weizen, alter																			
— neuer																			
Kernen, alter																			
— neuer			300		300		291		9		21	12	20	13	19	30		5882	16
Dinkel, alter																			
— neuer			600		600		560		40		9		7	55	7	12		4420	10
Gerste, alte																			
— neue	9		10		19		10		9		13		12	54	12	48		129	
Haber, alter																			
— neuer	6		140		146		140		6		6	18	5	42	5	20		797	34
Roggen, alter																			
— neuer	1		5		6		4		2		17	36	16	48	16			67	12
Erbsen																			
Linzen																			
Wicken																			
Bohnen																			
Summe—:	16		1055		1071		1005		66									11,296	12

Zu Vergleichung gegen die letzte Schranne sind die Durchschnittspreise Weizen um —fl. —fr. Kernen alter um fl. fr., neuer weniger um fl. 5fr., Dinkel alter um fl. fr., neuer weniger um fl. 15fr. Gerste alte um fl. fr., neue weniger um fl. 2fr. Haber weniger um fl. 17fr. Brodtare: 4 Pfd Kernenbrod 16 fr. dito schwarzes 14 fr. 1 Kreuzerweck muß wägen 5¹/₂ Loth. — Fleischtare: 1 Pfund Ochsenfleisch, 12fr. Rindfleisch, gutes 10fr. geringeres 9fr. Kuhfleisch, gutes 10fr. geringeres 9fr. Kalbfleisch 9fr. Hammelfleisch fr. Schweinefleisch, unabgezogen 13 fr abgezogen 12 fr. Stadtschuldheißenam Sch uld t.